Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 4 (1861)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 26.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Biel. Samstag den 29. Juni 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir zeigen den geehrten Lesern der **„Neuen Berner Schulzeitung"** hiermit an, daß mit 1. Juli nächsthin Hr. C. Gutknecht in Bern Druck und Expedition der N. B. Schulzeitung übernehmen wird. Diese Veränderung, hervorgerufen durch die Wünschbarkeit eines leichteren und direkteren Verkehrs zwischen der Redaktion und dem Verleger des Blattes, wird keinerlei Einfluß auf die bisherige Haltung und Tendenz der N. B. Schulzeitung ausüben. Dieselbe wird auch fürderhin nach besten Kräften für eine fortschreitende Entwicklung unseres kantonalen Schulwesens zu wirken suchen und in diesem Sinne auch allgemein pädagogische Fragen, sowie Erscheinungen auf dem Gebiete des praktischen Schullebens in andern Kantonen besprechen. Sie wird, wie wir schon letztes Neujahr angedeutet haben, sich insbesondere bestreben, die naturgemäße lebendige Verbindung zwischen Lehrerschaft und Seminar zu vermitteln, zu kräftigen, und für eine gesunde Entwicklung unserer Schulzustände fruchtbar zu machen. Die N. B. Schulzeitung soll aber auch, falls neuerdings ernste Gefahren der Schule sich nahen sollten, ein Mittel zu nachdrücklicher Vertheidigung des Errungenen sein. Es können Tage kommen, da wir Lehrer froh sein dürften, ein derartiges Organ zu besitzen.

In diesem Sinne wird bis auf Weiteres die bisherige Redaktion die Leitung des Blattes fortführen. Wir rechnen hierbei auf die nachdrückliche Unterstützung der bisherigen Freunde und Mitarbeiter des Blattes sowie der gesammten Lehrerschaft. Daß der N. B. Schulz. in letzter Zeit die Mitwirkung neuer vorzüglicher Kräfte gewonnen wurde, beweisen unter Anderem die mit allgemeinem Beifall aufgenommenen werthvollen Artikel über Ertheilung des muttersprachlichen Unterrichts in der Volksschule.

Wir zeigen unseren Lesern ferner an, daß ein Theil der laufenden Redaktionsgeschäfte unter Verantwortlichkeit des Redaktors durch einen tüchtigen und erprobten Schulmann in Bern selbst besorgt wird. — Bestellungen, Reklamationen und Inserate sind direkt an die **Expedition** der N. B. Schulzeitung in Bern, Einsendungen dagegen an die **Redaktion** in Münchenbuchsee oder Bern zu adressiren. Neue Abonnenten werden ersucht, ihre Adressen immer möglichst genau und vollständig anzugeben.

Wer das Blatt vom 1. Juli an nicht ferner zu halten gedenkt, ist ersucht, die erste Nummer des neuen Semesters sofort nach Empfang derselben zu refüsiren.

Die Redaktion der N. B. Schulzeitung
J. König, Seminarlehrer.

Jugendfeste

Alljährlich wenn der schöne Sommer ins Land zieht, kommen in seinem Gefolge auch allerliebste, buntgekleidete Feen — die Feste. Mit Kränzen und Blumen und farbigen Bändern geschmückt, tragen sie in rosigen Körbchen freundliche Gaben für Alt und Jung, Arm und Reich; singend und spielend und tanzend bieten sie dieselben dar zum süßen Genusse. Da kommen heran die Feste der Sänger, der Schützen, der Krieger, die Feste der Landwirthe, verschiedener Vereine ohne Zahl. Eines der lieblichsten unter den lieblichen ist aber doch wohl ein — Jugendfest, ein Fest für die heranwachsende Generation, für das Volk der Zukunft, speziell für die Schüler und Schülerinnen der höhern und niedern Volksschulen, wie sie seit Jahren immer mehr und ausgedehnter in Gang und Brauch kommen.

Es ist nicht ohne Bedeutung und hat unbestreitbar seinen hohen Werth, daß für öffentliche Institutionen, deren Wirksamkeit tief ins Volksleben eingreift, von Zeit zu Zeit auch in öffentlicher, feierlicher Weise Feste veranstaltet werden, an welchen Näher- und Entferntere stehende mehr oder weniger directen oder indirecten, Dieser mehr in activer, Jener mehr in passiver Weise, Antheil nehmen. Der Eine soll dadurch in seiner Wirksamkeit für das Gemeinwohl gekräftigt und zugleich belohnt, der Andere für dasselbe geweckt und begeistert werden, und so Alle heraustreten aus den engen und beengenden Schranken des Egoismus und Partikularismus und sich hingeben und „anschließen ans Ganze" — wie der große Schiller so trefflich sagt. Denn nur durch gemeinsamen Anschluß an eine gemeinsame große Idee wird Großes, Schönes und Gutes in der Welt zu Tage gefördert; der Egoismus aber ist — das Böse.

Warum haben schon die Heiden des Alterthums ihren

Göttern Feste veranstaltet? Warum feiern heut zu Tage die verschiedenen Religionsbekenner, Heiden wie Juden und Türken und Christen ihre religiösen Feste? Warum treffen die Fürsten der Länder, sich selbst zu Ehren, von Zeit zu Zeit derartige Veranstaltungen? — Eben weil durch solche Festlichkeiten deren spezielle Objecte an Bedeutung gewinnen und in subjectiver Weise die Festtheilnehmer in entsprechender Richtung geistige Anregung erhalten. So stehen die Feste und ihre Objecte in gegenseitiger Wechselwirkung: mit der Zunahme der Bedeutung dieser, wächst die Bedeutung und die Großartigkeit von jenen und umgekehrt. Einen handgreiflichen Beleg für diese Behauptung bilden eben die Jugend- oder Schulfeste in ihrer geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Physiognomie.

Als die Schule noch in den seiner Zeit gebräuchlichen kirchlichen Kinderschuhen durchs Leben ging, feierte sie gemeinsam am häuslichen Altare mit der Mutter auch deren Feste. Etwas Anderes, Besonderes kannte man nicht. Da nun die Tochter herangewachsen, unter eigenem Dach und Fach selbstwaltend geworden war, in der Gesellschaft als selbstständiges Glied etwas zu gelten anfieng, machte sich auch das Bedürfniß eigener Feste geltend, wobei jedoch die Mutter von Ehemals nicht vergessen wurde, sondern freundliche Einladung erhielt. So folgte die Schule der allgemeinen Regel des Lebens. Zu Anfange der zwanziger, im Laufe der dreißiger, vierziger und fünfziger Jahre war die Entwicklungszeit der Schulfeste und heut zu Tage nähern wir uns mit jedem Jahre mehr der Blüthezeit derselben.

Wir lesen gegenwärtig fast täglich in den verschiedenen Journalen des engeren und weiteren Vaterlandes, so wie auch in ausländischen von Jugendfesten, die da und dort abgehalten werden. Meist ist jedoch nur von größeren Gemeinwesen, kleineren und größeren Städten die Rede. Von Veranstaltungen ähnlicher Art in den einzelnen Dörfern gelangt selten etwas zur Kenntniß der Fernerstehenden. Und doch haben auch diese Letzteren in der Regel ihre jährlichen Schulfeste. Gewöhnlich um die Zeit der Frühlingsexamen finden in der Ortskirche allgemeine Preisaustheilungen an die Schuljugend statt, zu Aufmunterung des Fleißes und Wohlbetragens; Gesang, Gebet und passende Reden bilden würdige Zuthaten solcher Preisaustheilungen, deren Bedeutung erhöht wird durch Theilnahme der betreffenden Ortsbehörden geistlichen und weltlichen Standes. Fast überflüssig, zu bemerken, daß die Eltern der Schüler und Schülerinnen an der Feier ebenfalls nicht fehlen dürfen. In dieser Form werden die Schulfeste hauptsächlich in unserm bernischen Emmenthal und Mittelland abgehalten. Gewöhnlich begibt sich die Kinderschaar von der Kirche auf einen außerhalb derselben hergerichteten Festplatz, wo Gesang, Tanz und kindliche Spiele die Fortsetzung und den Schluß der Festlichkeit bilden. An vielen Orten reihen sich dann während der schönen Sommerszeit diesen Festen sogenannte „Spaziergänge" an, die von freundlichen Lehrern mit ihren Schülern veranstaltet und von diesen letztern gleichfalls als „Feste" gewerthet und bezeichnet werden. Irgend ein interessanter Punkt einer nicht allzuentfernt liegenden Landesgegend, die Hauptstadt des Landes ꝛc. bilden die Ziele solcherfestlichen Reisen, die wahrlich nicht zu den Geringsten von Ihresgleichen zählen. Um der Jahreszeit willen hat man vieler Orts die kirchliche Schulfeier von der sogenannten profanen getrennt und letztere auf schöne Sommertage verlegt.

Eine ganz eigene Art der Jugend- und Schulfeste beginnt erst in der jüngsten Zeit sich Bahn zu brechen: es sind dies die größeren gemeinschaftlichen Jugendfeste mehrerer Ortschaften, wobei die Zahl der activen Festtheilnehmer oft die Tausend übersteigt. Man möge diese Erscheinung auf dem Gebiete der Schule wohl beachten und beherzigen. Sie ist mit ein Ausfluß unserer Zeitrichtung im Allgemeinen, welche die alten Schlagbäume örtlicher und ständischer Engherzigkeit und Selbstsucht mit Stumpf und Stiel wegzuräumen sucht, damit den belebenden Elementen des Lichtes und der Luft freier Durchpaß werde, zur Aufhellung und Kräftigung schwacher Geister, die im engen Schneckenhaus persönlichen Wohlbehagens ihren einzigen und höchsten Hochgenuß und ihres Daseins Zweck und Ziel zu finden meinen.

Sie ist wohl der Beachtung und Beherzigung werth, obige Thatsache auf dem Gebiete der Jugenderziehung, sagen wir. Denn schon die bei größeren Schulfesten nöthige Unterordnung der Schüler unter eine in weiteren Kreisen sich bewegende einheitliche Disriplin hat für sittliche Zwecke immensen Werth. Nicht minder das Zusammenleben, Zusammensingen, das Zusammen-Essen und Trinken und Freuen, durch welches alle Kinder, gleichviel wessen Standes, an den Gedanken der Gleichheit und Zusammengehörigkeit gewöhnt werden; eine Frucht gemeinsamer größerer Jugendfeste, die für einen demokratischen Freistaat von doppelter Bedeutung. Versteht sich, daß die freundliche Betheiligung von Eltern und Ortsbehörden keineswegs fehlen darf. Wenn so die Jugend schon zu würdiger Begehung von Festlichkeiten gewöhnt wird, so müssen nach und nach auch die Feste für Erwachsene immer mehr ihre veredelnden Zwecke zu erreichen geeignet werden, da ihnen nur unter dieser Bedingung ein Platz im Volksleben eingeräumt werden kann.

Alle diese Gesichtspunkte haben die leitenden Schulbehörden der Stadt Biel veranlaßt, auch in hier einmal ein gemeinsames Jugendfest, auf den 28. d. M. zu veranstalten. Biel besitzt gegenwärtig, außer einem Progymnasium, eine Burgerschule, eine deutsche und französische Einwohner- und eine sogenannte „Berghaus"- oder Armenschule. Jede derselbe feierte seit Jahren ihr gesondertes Fest. Trotzdem daß die Mehrzahl der besserdenkenden Bürger diese Thatsache als Abnormität und somit als schädlich erkannte, wollte es nie recht gelingen, die Sache unter Einen Hut zu bringen. Vorurtheile und sonstige Hindernisse aller Art traten stets störend in den Weg. Den angestrengten Bemühungen von Lehrern und Schulbehörden ist es nun endlich gelungen, auch in diesen Malakoff des Zopfthums eine Bresche zu schießen, in der sichern Ueberzeugung, daß damit ein gutes Werk gethan werde.

So legt die „Stadt der Zukunft" auch in diesem Culturzweige, dem der Volkserziehung, dem Zeitgeist einen Tribut zu Füßen. Möge derselbe allseitig gehörige Würdigung finden und die gewünschten Früchte tragen! An den Wächtern der öffentlichen Sittlichkeit aber, an den Fahnenträgern der Civilisation, an Geistlichen und Lehrern, an den Schulcommissionen und obern Ortsbehörden ist es nun, durch ermunterndes Beispiel der Schuljugend Biels voranzugehen und durch freundliche Betheiligung an dem bevorstehenden Feste ein einträchtiges Zusammenwirken aller Festtheilnehmer zu ermöglichen. Wenn dann noch der Himmel durch günstige Witterung sein Ja und Amen zum fröhlichen Gedeihen sagt, so kann es nicht fehlen, daß dieses gemeinsame Jugendfest zum Segen der Schulen und zur Förderung unseres Gemeinwesens gereichen muß.

Mittheilungen.

Bern. Der Regierungsrath hat auf den Antrag der Erziehungsdirektion beschlossen, das veraltete und unzweckmäßige Institut der Pfennigausstheilung am Schulfeste der Kantonsschule für die Zukunft und zwar schon für dieses Jahr abzuschaffen, dagegen Schülerreisen einzuführen. Demnach wird die Austheilung von Pfenningen bloß noch für die Schüler der Elementarabtheilung, welche von den Schulreisen ausgeschlossen bleiben, beibehalten. Es werden vier Reisesektionen gebildet. Die vierte Sektion, mit 10 bis 14 Reisetagen, besteht aus höchstens 10 Schülern; die

dritte Sektion besteht aus höchstens 12 Schülern mit 3 bis 4 Reisetagen; die zweite Sektion besteht aus höchstens 20 Schülern mit 2 Reisetagen; die erste Sektion endlich besteht aus sämmtlichen würdig befundenen Schülern, im Ganzen 68, im Durchschnitt 34 per Abtheilung, mit 1 Reisetag. Mit jeder der dritten und vierten Sektion reist je ein Lehrer und mit den beiden andern Sektionen je zwei Lehrer mit.

— Die Lesebuchfrage ist bei uns der ewige Jude, der sich rastlos herumtreibt und nimmer zur Ruhe kommen kann, die Seeschlange, die von Zeit zu Zeit an irgend einem Eilande auftaucht um dann für lange wieder zu verschwinden. Wir unterschätzen die Schwierigkeiten, welche mit der Lösung dieser Frage verbunden sind, ganz und gar nicht, allein „allzuviel ist allzuviel, Alles hat sein Maß und Ziel" — es will uns denn nachgerade doch scheinen, man gehe in Erledigung dieser Sache mit allzugroßer Gründlichkeit resp. Langsamkeit zu Werke. Eine Menge Schulen befinden sich bezüglich dieses Lehrmittels seit längerer Zeit in der bittersten Verlegenheit. Sie wissen kaum mehr, wie sich helfen. Die bisherigen Lehrbücher sind ausgegangen, zu neuen Anschaffungen kann und darf man sich angesichts des sehnlich erwarteten Buches nicht entschließen und unterdessen wird die Kalamität alle Tage größer. Wo liegt der Fehler, daß die Sache gar nicht vom Flecke will, ihr Herren von der Lehrmittelkommission? Man wäre begierig wenigstens Bericht zu erhalten über den dermaligen Stand derselben. Jetzt in diesen heißen Sommertagen wirds freilich erst nicht handlich gehen und doch sollte bis nächsten Winter absolut etwas geschehen, wenn die Noth nicht noch größer werden soll. Dem Hrn. Schulinspektor Egger, welcher mit der Sammlung und Sichtung des naturgeschichtlichen Materials betraut worden, scheint unterdeß der Faden der Geduld gerissen zu sein — er läßt das für das Lesebuch gesammelte Material in Bausch und Bogen in einem eigenen Werklein vom Stapel laufen. Hr. Egger hätte vielleicht trotz alledem besser gethan, damit noch ein Bißchen zuzuwarten, um so mehr, da einzelne Abschnitte seines Büchleins, wie z. B. derjenige über „den Menschen", einer vollständigen Umarbeitung bedürfen, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen sollen, denn mit langen Reihen von Bibelsprüchen wird dem Kinde der Einblick in den wundervollen Bau eines so vollkommenen organischen Gebildes wie der menschliche Körper ganz und gar nicht eröffnet. Für das Lesebuch sollte dieser Abschnitt absolut gründlich und sachlich umgearbeitet werden. Wir schließen mit dem ernstlichen Wunsche, die Lesebuchfrage möchte noch in diesem Jahre um einen entscheidenden Schritt gefördert werden.

— Das Turnen in Volksschulen. (Schluß.) Wie wir schon gesehen, besteht das Turnen in einer systematischen Uebung aller Theile des menschlichen Körpers um sie als Werkzeuge des Geistes zu ihren Verrichtungen zu befähigen. Es ist also Uebung, in welcher das Turnen besteht, Uebung, je länger in Dauer, um so mehr wird sie zur Uebung. Und doch kann man den plötzlichen Gebrauch eines Gliedes, das für Jahre lang nur in einer solchen Weise benützt worden ist nicht Uebung nennen. In jüngster Zeit will man nun der etwas allgemeinen Schwerfälligkeit unserer Milizen durch das Turnen entgegen wirken, und es wurde deßhalb als ein Theil der Instruktion während des Rekrutenunterrichts eingeführt. So löblich dieses Bestreben ist, so wenig eigentlichen Erfolg kann man sich davon versprechen, im Gegentheil, es wird wegen dem vermehrten Anspruch an die ohnehin schon so kurze Instruktionszeit der ganzen Instruktion eher zum Schaden als zum Nutzen gereichen.

Der Zweck des Turnens geht aber ganz dabei verloren, denn nur langjährige systematische Uebung kann diesen Zweck erreichen. Es gehört also das Turnen dahin, wo es nach jahrelanger Anwendung unsere Mannschaft zu dem befähigen kann, das man aus ihr zu machen wünscht; es muß uns das tüchtig vorgearbeitete Material zum Soldaten liefern, es gehört in die Schulen, es gehört zum Unterrichte der Jugend, es ist als Unterrichtszweig eben so nothwendig, als die mehr geistige Ausbildung der Jugend. Die Schuljahre sind auch gerade der Zeitpunkt der körperlichen Entwicklung, warum diese vernächlässigen, da ohne sie die geistige Entwicklung nie stattfinden kann. — Abgesehen davon, daß in unserm Vaterlande jeder junge Mann darauf bedacht sein soll, sich zur Wehrpflicht zu befähigen, abgesehen von dem Nutzen des Turnens speziell für unsern Militärunterricht, gehört es zur allgemeinen sowohl physischen als geistigen Entwicklung eines gesunden tüchtigen Volkes. Man hört oft die Einwendungen, daß die Buben auf dem Lande Bewegung genug haben, indem sie mit dem Karst und der Haue turnen können; gar wohl; aber darum die meist so einseitige Entwicklung unserer Landjugend; darum bei dem Uebermaße an Kraft in einer Beziehung, das Schwerfällige, Langsame in der Andern, darum auch im Ganzen genommen die geistige Langsamkeit. — Ein Mann, seiner Kraft in jeder Hinsicht bewußt, rasch, entschlossen, wird zweimal handeln und zweimal weiter kommen als Einer, der bei viel überlegenen Kraftmitteln zu keinem Entschluß zu ihrer Wirksamkeit kommt.

Wie soll das Turnen aber beschaffen sein, um beim Landvolke sich Eingang verschaffen zu können? Daß die sogenannten Uebungen an Instrumenten einem Laien als unnütze Seiltänzerkünste vorkommen, ist leicht zu begreifen. — daß auch nicht jede Gemeinde im Stande wäre für Geräthe ꝛc. zu sorgen, gleichfalls, — wir verweisen aber als eigentlich das natürlichste, einfachste System auf die Freiübungen nach „Niggeler." — Wie leicht könnten diese ohne weitere große Präparationen für Turnplätze ꝛc. in jeder Schule eingeführt werden, und als System weit mehr ihren Zweck erreichen, als das sogenannte Schauturnen, das am Ende doch nichts mehr und weniger als die bloße Praxis der Theorie der Freiübungen ist.

Darum sollte dieses Freiturnen als Zweig in unser Unterrichtsprogramm aufgenommen, unsere Lehrer in Seminarien ꝛc. darin ausgebildet, die Jugend während ihrer ganzen schulpflichtigen Zeitdauer darin unterrichtet werden und wir würden in jeder Beziehung geistig und körperlich geweckteere Leute und ein besseres Material zu unserer Miliz erhalten; ein Material aus dem man Soldaten machen könnte, die bei ihrer physischen Ueberlegenheit die Seiltänzersprünge eines Zuavenkorps nicht mehr erschrecken könnte.

Um dazu zu kommen, müßen aber noch viele unserer Dorf-Hanse und Benze ihre lächerliche Opposition gegen Alles was Neuerung heißt, aufgeben.

Daß aber auch diese Neuerung in unserm Unterricht durchdringen muß, können wir gewiß sein.

— An die Stelle des an eine höhere Klasse der Bürgerschule von Biel beförderten Herrn J. Gattiker von Rüschlikon, Kant. Zürich hat der Burgerrath allhier zu einem Lehrer der Knaben-Elementar-Klasse gewählt Herrn A. Wilh. Mürset, von Twann.

Zürich. In Winterthur soll ein oberes Gymnasium errichtet werden.

Aargau. Der freiwillige aargauische Lehrerverein wird sich in nächster Zeit außerordentlich versammeln, um seine Ansichten über den neuen Schulgesetzentwurf kundzugeben.

— Letzten Sonntag, den 16. d. M., wurde in Lenzburg das aargauische Kantonalgesangfest abgehalten. Die Theilnahme der Sänger war größer als je zuvor, denn 75 Sängerfahnen von eben so vielen Vereinen waren am Feste erschienen. Die Leistungen im Gesang werden lobend erwähnt.

Baselland. Von Sissach aus wird ein eben so überraschender als trauriger Todesfall berichtet. Ein Bezirksschüler erhielt auf einem Spaziergange einen Fliegenstich auf die Nase, den er anfangs wenig achtete. Tags

darauf schon verschlimmerten sich dessen Folgen so, daß er bei Hause bleiben, mußte. Die Geschwulst stieg von Tage zu Tage mehr und nach ganz kurzer Zeit war der hoffnungsvolle Jüngling eine Leiche. Letzten Dienstag wurde der Knabe in Begleit seiner tiefbetrübten Eltern, nächsten Anverwandten und der Bezirksschüler und Kollegen zur Erde bestattet.

Thurgau. Die Kantonsschule, welche mit Beginn des vorigen Schuljahres 148 Schüler und 7 Hospitanten zählte, besitzt nunmehr neben einer gleichen Anzahl von Hospitanten 180 Schüler. Der starke Zuwachs an der Schülerzahl in den letzten Jahren ruft daher im Interesse der Schule und der Eltern dem unabweisbaren Bedürfnisse einer beförderlichen Erweiterung der für die Schule angewiesenen Räumlichkeiten und des Konvikts.

Solothurn. Vor Kurzem hat Hr. Turnlehrer Baumgartner dahier einen sehr gelungen „Aufschwung" gemacht — er ist nämlich von seinen Mitbürgern im Gäu zum Oberamtmann gewählt worden; man sieht, das Turnen hat dermalen entschiedene Chancen. Unser jetzige eidgenössische Oberturner Niggeler ist nach dem großen „Abschwung" in Münchenbuchsee von 1852 auch wieder zum „Höhensprung" gekommen.

Schwyz. In diesem Kanton herrscht gegenwärtig unter den Schulkindern die Rothsucht, so daß mehrern Orts die Schule für einige Zeit eingestellt werden muß.

— Am Frohnleichnamsfeste wurde in der kleinen Pfarrei Nuolen eine freiwillige Schulkollekte aufgenommen, die in Zeit von wenig Stunden aus siebenzehn Häusern Fr. 800 einbrachte. Ist dies Volk nicht hochachtungswerth? Freilich wird diese ehrenvolle Thatsache getrübt durch die Fr. 450 der dürftigen Besoldung des Lehrers im Hauptorte Schwyz; wie der Mann Kost, Logis, Kleidung und einen Nothpfennig herausbuchstabiren kann, ist eine schwere Aufgabe.

Bätterkinden. 24. Juni. Gestern feierte die Schuljugend der hiesigen und der Nachbargemeinde Utzenstorf ein fröhliches wohlgelungenes Fest. Vormittags hatte es den Anschein, als wolle der Himmel den lieben Kleinen die Freude verregnen, aber zur rechten Stunde klärte sich das Wetter auf und ein sonnenheller, herrlicher Nachmittag folgte. Die 12 Schulen, bei 540 Kinder zählend sammelten sich bei der Emmenbrücke und zogen dann, die wackern Trompeter des Bataillons 36 an der Spitze, in die hiesige Kirche zur Gesangaufführung. Nach einigen freundlichen Worten der Begrüßung von Herrn Pfarrer Steck folgten in angenehmer Abwechslung Chor- und Einzelgesänge, die allgemein gefielen und befriedigten. Wunderschön erklang das Lied: „Rufst du, mein Baterland" mit Musikbegleitung. Auch die Lehrerschaft trug einen Gesang vor. Nun Auszug zum Festplatze, in hübscher Umrahmung vor dem Dorfe gelegen, wo sich nun ein buntes bewegliches Leben entfaltete.

In 18 Ringen getheilt führte das muntere Völklein allerlei Spiele auf, die beim Publikum den größten Beifall fanden. Die größern Knaben übten sich im Freiturnen und erwarben sich passende Preise im Wettlaufe. Die mittlern Knaben zeigten ihre Künste im Hoch- und Weitspringen u. s. w. Das war ein Jubel! Doch das Schönste war die Speisung der 500, die schulenweise geordnet auf dem Rasen sich lagerten und mit frischem Appetite ihre Rationen verzehrten. Jetzt folgte noch ein Tanz im Freien und endlich der Schlußgesang. Ohne Unfall ging das Fest zu Ende, nur zu frühe für die frohe Kinderschaar. Solche Tage sind so recht geeignet, das intime Verhältniß zwischen Lehrer und Schülern an den Tag zu legen und sowohl den Kindern als dem Volke die Schule immer werther zu machen. Wer der Jugend solche Freudenstunden bereitet, ist ihr Freund und Wohlthäter; wer sie ihr mißgönnt oder mißdeutet, der hat sie nie geliebt!

Deutschland. An der polytechnischen Schule in Karlsruhe sollen in Zukunft auch militärische Vorlesungen eingeführt werden.

— Der Gemeinderath von Wien hat in einer Schrift an den dortigen Reichsrath die Hebung der Volksschulen befürwortet. Als größtes Hinderniß des Aufblühens derselben wird das Konkordat, die Herrschaft der Jesuitenpartei über die Volksbildung erklärt.

In der Schweiz bestehen dermalen 45 Lehrerunterstützungsvereine mit einem Gesammtkapital von 845,000 Franken.

Wir veröffentlichen nachstehendes uns unfrankirt zugekommene Schreiben:

„An die Tit. Redaktion der Neuen Berner Schul-Zeitung in Biel.

„Herr Redaktor!

„Gestützt auf §. 13 des Preßgesetzes haben Sie folgende Berichtigung in Ihre nächste Nummer aufzunehmen:

„In Nr. 24 der N. B. Schz. theilen Sie mit, daß das Geschwornengericht von Burgdorf Hrn. Fried. Wyß von Langnau und den Unterzeichneten wegen Ehrverletzung durch die Presse verurtheilt habe, und fügen namentlich bei: „Der betreffende Artikel des Emmenthaler Blattes hatte den Verdacht ausgesprochen, es dürfte bei dem s. Z. berichteten Brandunglück in Vorder-Fultigen der frühere Lehrer daselbst als absichtlicher Urheber betheiligt sein. Hierauf Gefangennehmung des Schluep und baldige Freilassung u. s. w."

„Als Berichtigung Folgendes: Schluep wurde infolge unvorsichtiger zweideutiger Aeußerungen im Wirthshause zu Rüeggisberg verhaftet und wegen Verdacht auf Brandstiftung in Untersuchung gezogen. Es ist nun erklärlich, daß sich infolge dessen sofort ein Gerücht verbreitete. — Als Korrespondent des E. Bl. und gestützt auf die Inhaftirung des Schluep sandte ich denn auch den quäst. Artikel ein, wegen welchem Schluep später die Preßklage anhob. Der Artikel wurde geschrieben und erschien, als die Untersuchung gegen Schluep noch im Gange war. — Schluep bewies dann seine Unschuld durch das Alibi.

„Die Geschwornen sprachen uns von der Anklage auf Verleumdung frei und nahmen nur öffentl. Ehrverletzung unter Annahme mildernder Umstände an. — Das Urtheil der Kriminalkammer ist aber ein sehr strenges, und wir behalten uns vor im E. Bl. auf diesen Gegenstand und namentlich auf das Pfotenhauer'sche Preßgesetz, — ein Machwerk von 52 zurückzukommen.

Oberbalm, den 18. Juni 1861.

Mit Hochschätzung!

J. G. Röthlisberger, Lehrer."

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kbz.	Bsd.	Anmldngst.
Thun	Elementarkl.	50—60	920 Fr.	6. Juli.
„ obere	„	50—60	1020 „	6. „

Anzeige.

Diejenigen Herren Lehrer, welche geneigt sind, für ein neue Wochenschrift Subskribenten zu sammeln, belieben Ihre Adresse sogleich der Expedition der Sprachbriefe in Luzern einzusenden. Da die Abonnementsbedingungen außergewöhnlich günstig sind und die Wochenschrift für alle Stände berechnet ist, so läßt sich eine lebhafte Betheiligung und für die Agenten des Unternehmens ein guter Verdienst erwarten.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.